

Abstract:

*"EIN NEUES PARADIGMA IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN:
NETZWERKANALYSE UND
NETZWERKTHEORIE?"*

Frankfurt a. M. am 28.09. und 29.09.

**„Akteur-Netzwerk-Theorie und Möglichkeiten für die Analyse kollektiver
Entscheidungen im Rahmen experimenteller Sozialforschung“**

Dipl. Soz. Diana Lindner

Institut für Soziologie
Arbeitsgruppe: Methoden der empirischen Sozialforschung
Universität Oldenburg

Oldenburg, den 20.04.07

Der Vortrag soll die Fruchtbarkeit der Akteur-Netzwerk-Theorie für die Erforschung kollektiver Entscheidungsprozesse im Rahmen der experimentellen Sozialforschung aufzeigen. Ziel ist die Dynamik von Entscheidungsprozessen mittels Akteur-Netzwerk-theoretischer Grundlegung operationalisierbar zu machen. Gezeigt werden soll damit ein neuer Weg der netzwerktheoretischen Fundierung von sowohl qualitativer als auch quantitativer Netzwerkanalyse auf neuem forschungs-praktischem Terrain.

Im Bereich der *netzwerktheoretischen* Beiträge ist in den letzten Jahren vor allem die Akteur-Netzwerk-Theorie zu einem der weitreichendsten sozialtheoretischen Modelle geworden (Belliger & Krieger 2006). Sie rückt den Prozess des Netzbildens als kommunikativen Austauschprozess in den Mittelpunkt des Interesses. Dies erlaubt ganz neue Sichtweisen auf die Mechanismen der Mikro-Makro-Verbindung.

Individuen sind laut Akteur-Netzwerk-Theorie Aktanten, die im Rahmen des Netzbildungsprozesses eine Doppelfunktion inne haben. Sie sind zum einen das Ergebnis von Netzwerken. Interessen, Aufgaben und Identitäten der Aktanten sind Ergebnisse der Zuschreibungen durch andere Aktanten im Netzwerk. Zum anderen sind sie zugleich Initiatoren dieser Zuschreibungsprozesse. Daraus ergeben sich zwei Beobachterperspektiven, die für die Operationalisierungsmöglichkeiten von Dynamik in Netzwerken von besonderem Interesse sind. Aus der einen Perspektive „folgt der Beobachter den Akteuren, um herauszufinden, wie diese die unterschiedlichen Elemente definieren und in Verbindung bringen, mit denen sie ihre Welt aufbauen und erklären. (Callon 1986: 201). Aus der anderen Perspektive folgt der Beobachter den Zuschreibungen, durch die die Akteure definiert werden. Dadurch wird es möglich, dass man dem Weg folgen kann, „wie ein Aktant B einem Aktant A eine feste Grenze zuschreibt, wie B A Interessen oder Ziele zuweist, wir können der Definition von Grenzen und Zielen folgen, die A und B teilen, und schließlich der Verteilung von Verantwortung zwischen A und B hinsichtlich ihres gemeinsamen Handelns.“ (Latour 1991: 129). Was sichtbar wird ist ein dynamischer Prozess einer Netzbildung, der soziale Mechanismen der Interessenaushandlung und -beeinflussung zwischen den Akteuren aufdeckt.

Diese Perspektive ist fruchtbar für die Analyse *kollektiver Entscheidungen*. Kollektive Entscheidungen bezeichnen die gemeinsame Wahl einer zu realisierenden Handlungsalternative. Forschungen im Bereich kollektiver Entscheidungen zielten bisher auf Gruppenrationalitäten und Gruppenleistungen (vgl. Olson 1971), Kommunikationsstrukturen (vgl. Schneider 1985) oder Persönlichkeitsmerkmale und deren Auswirkungen auf Gruppenentscheidungen (vgl. Terhune 1970). Es zeigt sich, dass Entscheidungsprozesse nicht umfassend erklärt werden können, wenn die Dynamik des Zusammenspiels unterschiedlicher Interessen außer acht gelassen wird. Kollektive Entscheidungen können mit der Akteur-Netzwerk-Perspektive als dynamischer sozialer Aushandlungsprozess als Netzwerk abgebildet werden.

Analysiert man kollektive Entscheidungsprozesse im Rahmen computergestützter *experimenteller Designs*, hat man die Möglichkeit die Dynamik gegenseitiger Interessenbeeinflussung zu beobachten. Der Gruppenentscheidungsprozess lässt sich mittels *quantitativer und qualitativer Netzwerkanalyse* auswerten. Quantitative Netzwerkanalyse bringt z.B. Erkenntnisse auf dem Gebiet des Zusammenhangs zwischen der Entstehung von Positionen und Zentralitäten der Akteure und dem wachsenden und sinkenden Einfluss auf Interessen anderer Akteure. Es lässt sich die Bildung von Hierarchien im Entscheidungsprozess aufzeigen. Qualitative Netzwerkanalyseverfahren können z.B. die Entstehung von Zentralität bestimmter Akteure über der Effektivität ihrer Beeinflussungsstrategien herleiten. Damit wäre ein neues Forschungsfeld für Netzwerkanalysen eröffnet, die sich bisher vor allem auf die Abbildung von bestehenden Netzwerken, nicht aber auf die Abbildung von dynamischen Netzbildungen konzentriert hat. Zugleich ist damit ein Weg der Triangulation bei netzwerkanalytischen Methoden weitergegangen, der bisher noch in den Anfängen steckt und sein Potential bei weitem noch nicht erschöpft hat.

Literatur:

- Belliger, A.; Krieger D.J.(2006): Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. In A. Belliger; D.J. Krieger (Hrsg.): ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Bielefeld, S. 13-50
- Callon, M. (1986): Some Elements of a Sociology of Translation: Domestication of the Scallops and the Fishermen of St. Brieuc Bay, in: Law 1991, S. 196-232
- Latour, B. (1991): Technology is Society Made Durable, in: Law: 1991, S. 103-131
- Olson, M.(1971): The Logic of collective Action. Public Goods and the Theory of Groups. Cambridge
- Schneider, H.-D. (1985). Kleingruppenforschung. 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart
- Terhune, K. W. (1968). Motives, situation, and interpersonal conflict within prisoner's dilemma. In Journal of Personality and Social Psychology, 8 (3), Part 2 (Monograph Supplement)